

**MAXIME ROVERE**

# **WIE MAN MIT IDIOTEN UMGEHT**

**OHNE SELBST EINER ZU WERDEN**

Aus dem Französischen von  
Alexander Potyka

**UNLEKTORIERTE  
LESEPROBE**

© Picus Verlag 2025

**PICUS VERLAG WIEN**

# INHALT

EINLEITUNG .....	9
DREI SCHLUSSFOLGERUNGEN, BEVOR WIR ZUR SACHE KOMMEN .....	15
WIE MAN DEN IDIOTEN INS NETZ GEHT .....	23
WIE MAN SEINE VEBLÜFFUNG ÜBERWINDET .....	31
WIE MAN VOM FEHLER ZUR CHANCE GELANGT .....	39
RÜCKFALL IN DIE EMOTION .....	47
WARUM DIE OHNMACHT DIE GRUNDLAGE DER PFLICHT IST .....	57
WIE MORALISCHE AUTORITÄTEN MITEINANDER IN KONFLIKT GERATEN .....	65
WIE HÖRT MAN EINEM IDIOTEN ZU .....	77
WARUM WIR DEM STAAT VÖLLIG EGAL SIND .....	47
WARUM DIE OHNMACHT DIE GRUNDLAGE DER PFLICHT IST .....	57
WIE HÖRT MAN EINEM IDIOTEN ZU .....	77
WARUM DIE BEDROHUNG EINE FORM DER UNTERWERFUNG IST .....	97
WIE MORAL DIE INTERAKTION ERST VOLLENDET .....	107

WARUM IDIOTEN DIE ZERSTÖRUNG LIEBEN .....	117
WARUM WIR VON IDIOTEN REGIERT WERDEN .....	27
WARUM DIE IDIOTEN IMMER MEHR WERDEN .....	137
WARUM DIE IDIOTEN IMMER GEWINNEN .....	149
SCHLUSSFOLGERUNG .....	157
WARUM DIE IDIOTEN IMMER GEWINNEN .....	149
DANKSAGUNG .....	162
BIBLIOGRAFIE .....	163
DER AUTOR .....	164

## EINLEITUNG

»Wir haben uns nämlich vom Volk entfernt, das ist eine Tatsache ... Sie lachen, Karamasow«?

FJODOR M. DOSTOJEWSKI, Die Brüder Karamasow, Vierter Teil, Zehntes Buch

Philosophen haben das Problem, das wir hier behandeln, nie ernst genommen, weil sie sich, aus gutem Grund, vor allem den intellektuellen Fähigkeiten des Menschen zuwenden. Ihr Bemühen, die unterschiedlichen Formen des »Verstehens« zu begreifen und zu erforschen, konnte die Existenz der Idiotie nicht völlig außer Acht lassen – eben weil Verstehen und Dummheit selbst bei oberflächlicher Betrachtung per definitionem umgekehrt proportional zueinander stehen: Je weniger wir Idioten sind, umso besser verstehen wir. Deshalb definieren Philosophen ihre Widersacher fast ausschließlich negativ und setzen voraus, dass wir ihren Standpunkt einnehmen, den eines zumindest *theoretisch* intelligenten Menschen. Ohne gleich eine Geschichte der Philosophie der Dummheit zu erzählen,

sei darauf hingewiesen, dass Philosophinnen und Philosophen Dummheit – in der Gestalt von *Meinung*, *Vorurteil*, *Ehrgeiz*, *Aberglaube*, *Intoleranz*, *Leidenschaft*, *Dogmatismus*, *Pedanterie* oder *Nihilismus* – als Hindernis sowohl für die Erkenntnis als auch für moralische Vollkommenheit, für vernünftige Diskussionen wie auch für das Leben in der Gemeinschaft sehen. Dadurch haben sie freilich zum Verständnis der Idiotie in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen beigetragen. Indem sie das Problem jedoch übermäßig intellektualisiert haben – was sonst soll man von Meistern des Denkens erwarten –, war es ihnen unmöglich zu erfassen, wie sehr die Dummheit ein echtes Problem darstellt.

Um es auf einen einfachen Nenner zu bringen: Das Problem ist nicht die Dummheit, das Problem sind die Idiotinnen und Idioten. Welche Definition der Idiotie auch immer man wählt, es läuft immer auf dasselbe hinaus: Die Dummheit muss mit allen möglichen und vorstellbaren Mitteln, unter Einsatz aller menschlichen und nicht menschlichen Kräfte absolut – beziehungsweise so weit wie möglich – bekämpft und ausgelöscht werden. Die lateinische Formel *stultitia delenda est* beschreibt einen befreienden Hass, einen wilden, grenzenlosen und gnadlosen Hass auf die Dummheit: *Sie muss ausgerottet werden*. Aber was ist mit den realen Idioten, also denen, die unseren Alltag belasten, die uns in den öffentlichen Verkehrsmitteln begegnen, denen man täglich bei der Arbeit ausgesetzt ist, mit denen wir zusammenleben und die wir (leider!) sogar in unseren Familien vorfinden – und ja, selbst unter den Menschen, die ein Stück unseres Weges mit uns gegangen sind, Freundinnen und Freunde, Geliebte, die eines Tages die Maske fallen lassen und ihr wahres hässliches Gesicht zeigen ... Genau diese Idioten! Wer würde denn ernsthaft fordern, sie zu vernichten? Nur die größten Idioten würden tatsächlich so weit gehen.

Idioten sind also aus philosophischer Sicht ein wesentlich heikleres und gravierenderes Problem als die Dummheit selbst. Ihre Existenz als blödsinnige und häufig aggressive Banausen stellt ein extrem complexes, weil kreisförmiges Problem dar. Wenn Sie nämlich mit einem Idioten oder einer Idiotin zu tun haben, passiert sofort etwas, das Ihre eigene Intelligenz (im weitesten Sinn des Wortes Ihre Fähigkeit, *zu verstehen*) mindert. Ich würde natürlich nicht so weit gehen, Sie, meine Leserinnen und Leser, zu beleidigen; aber geben Sie zu, schon wenn Sie jemanden als Idiotin oder Idioten identifizieren, gibt es kein *Gegenüber* mehr, sondern Sie befinden sich *in einer Situation*, die Ihre Verständnisfähigkeit ernsthaft beeinträchtigt. Eines der wesentlichen Merkmale der Blödheit – man muss es einfach bei seinem alltäglichen Namen nennen – besteht darin, Ihre Analysefähigkeit gewissermaßen zu absorbieren und Sie durch einen merkwürdigen Zwang dazu zu bringen, ihre Sprache zu sprechen, sich auf ihr Spiel einzulassen, in anderen Worten: sich auf ihr Terrain zu begeben.

Ich war selbst in meinem eigenen Haus damit konfrontiert und hatte das – glücklicherweise vorübergehende – Vergnügen, mit einem dieser Idioten zusammenzuleben. Weil es so schwer ist, sich aus dieser Falle zu befreien, beschloss ich, meine anspruchsvollsten universitären Arbeiten zu unterbrechen, um mir selbst und allen anderen zuliebe diesem Problem, das sicherlich zu den größten zählt, zu Leibe zu rücken und mich wenn möglich davon zu erlösen.

Aber bevor ich auf die Herausforderungen, die uns die Idioten bereiten – und die ich für mindestens so wichtig erachte wie die dringlichsten Fragen, mit denen sich die Philosophie jemals beschäftigt hat –, im Detail eingehie, muss ich eines klären: Dieses Buch behandelt die Idiotie *faktisch*, nicht *theoretisch*. Es ist mir, anders gesagt, völlig bewusst, dass der

Schwachsinn als moralisches, politisches und soziales Phänomen vor allem einmal unterbunden werden muss. Wir müssen Wege finden, unser Zusammenleben so zu organisieren, dass junge Menschen nicht zu Idioten werden – selbst wenn sie, unabhängig von ihrem sozialen Milieu, häufig Töchter und Söhne von Idiotinnen und Idioten sind. Das ist vordringlich. Aber unsere Anstrengungen, die Entwicklung der Intelligenz im großen Stil zu fördern, dürfen uns nicht blind für deren Grenzen machen: Nicht nur hängen der Einsatz und die Wirkung von Anti-Schwachsinn-Strategien von einer Vielzahl von Faktoren ab, es wird niemals eine Gesellschaft geben, in der nicht zumindest ein Teil der Bevölkerung – und sei es eine einzige Person – von zumindest einem anderen Teil dieser Bevölkerung – selbst einem einzigen Mitglied – als besonders idiotisch angesehen wird. In diesem Sinne wird es die Idiotie, trotz aller legitimen und sachkundigen Anstrengungen der Humanwissenschaften und von wohlmeinenden Menschen, faktisch immer geben, obwohl sie theoretisch auflösbar ist.

Man muss sich also eingestehen: Selbst in der besten aller Welten und beim allerbesten Willen werden Sie *immer und zwangsläufig* auf Idiotinnen und Idioten treffen. Das liegt übrigens nicht nur daran, dass allen historischen Umwälzungen zum Trotz immer welche übrig bleiben; denn der Schwachsinn ist anpassungsfähig. Er zeichnet sich durch einen ganz eigenen Widerstand aus, den die Idioten allen Bemühungen entgegensetzen, eine beliebige Situation zu verbessern – und sei es ihre eigene. Mit kräftigem Widerstand werden sie stets versuchen, Ihre Argumente in endlosen Reflexionen zu ertränken, Ihr Wohlwollen durch Drohungen, Ihre Sanftmut durch Gewalt und das Gemeinwohl in einer Blindheit zu ersticken, die sogar die Grundlagen ihrer eigenen Interessen untergräbt. So gesehen ist die Idiotie nicht bloß eine Art unbegreiflicher Überrest

der menschlichen Evolution, sondern ganz im Gegenteil einer der wesentlichen Motoren der Geschichte, eine Kraft, die – trotz oder eher wegen ihrer Verblendung – einen großen Teil der Kämpfe der Vergangenheit ebenso für sich entschieden hat, wie sie es auch in Zukunft oft tun wird. Die unüberwindliche Dauerhaftigkeit dieser Kraft lässt sich wohl mit der Formel zusammenfassen: *Idioten beharren auf ihrer Dummheit.*

Diese Eigenschaft bringt die einfachsten Lösungen zum Scheitern. Denn die Sturheit der Idiotinnen und Idioten macht es sinnlos, für Toleranz angesichts der Intoleranz zu plädieren, für Aufklärung angesichts des Aberglaubens, für einen offenen Geist angesichts von Vorurteilen und so weiter. Große Erklärungen und gute Absichten erfreuen nur die Redenden selbst, und diese Freude ist bloß eine weitere Form, wie die Idiotie ihre Gegner absorbiert, in ihre Netze schlägt und immer und immer wieder alle Klärungsversuche untergräbt.

Aus allen diesen Gründen ist jede Versöhnung mit Idiotinnen und Idioten strukturell unmöglich, denn sie selbst haben keinerlei Interesse daran; deshalb müssen wir, wohl oder übel, mit ihnen *zurechtkommen*. Aber wie? Wie sollen wir, angesichts der Tatsache, dass es sie sogar zwangsläufig immer schon und für immer gibt und geben wird, Wege und Mittel finden, mit den Idiotinnen und Idioten *zurechtzukommen* (für Präventionsmaßnahmen ist es ohnehin schon zu spät)?

Wüsste ich in dem Moment, in dem ich die Frage stelle, bereits die Antwort, wäre ich selbst einer von ihnen. Aber ich habe noch ein paar Trümpfe im Ärmel: einen groben Plan, ein wenig Methodik und Erfahrung im abstrakten Denken. Lassen Sie uns also gemeinsam erkunden, ob die Philosophie für dieses dringende Problem klare Lösungen anbieten kann.

**DREI SCHLUSSFOLGERUNGEN,  
BEVOR WIR  
ZUR SACHE KOMMEN**

He, nicht drängeln!

Warum gehen Sie denn nicht weiter in den Gang hinein?

Da weitergehen?

Dann hören Sie doch auf zu drängeln!

Gehen Sie doch weiter!

Drängeln Sie nicht!

Warten Sie doch!

Können Sie nicht weitergehen?

Ich habe Ihnen doch schon gesagt ...

*Man ist immer für irgendwen ein Idiot, es gibt unzählige Formen der Idiotie, und der größte Idiot ist der im Spiegelbild. Nachdem das gesagt ist, können wir anfangen nachzudenken.*

Wenn Sie dieses Buch zu lesen beginnen, haben Sie bestimmte Erlebnisse mit Idioten im Sinn. Leider! Konkrete Gesichter, konkrete Namen tauchen auf ... Ihre schmerzhaften Erfahrungen, das Leid und die Ungerechtigkeit, die Sie erfahren haben, lösen das Bedürfnis aus, es ihnen heimzuzahlen, was aber voraussetzt, mehr über die Idiotinnen und Idioten in Erfahrung zu bringen, sich vielleicht ein wenig über sie lustig zu machen und sich ihnen überlegen zu fühlen. Ich teile diesen Wunsch. Aber bevor ich beginne, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein Problem innerhalb unseres Problems lenken, nämlich auf eine Definitionsfrage.

Während man nämlich die Dummheit an sich leicht definieren kann, ist es sehr schwer, präzise abzugrenzen, was den Idioten zum Idioten macht. Zwei Dinge springen ins Auge: Einerseits handelt es sich um einen so hochgradig relativen Be-

griff, dass es immer jemanden geben wird, für den oder die Sie ein Idiot oder eine Idiotin sind; vermutlich gibt es deshalb bis heute keine ernsthafte Untersuchung des Phänomens (auch ich hätte mich nicht darauf eingelassen, wenn ich die Wahl gehabt hätte). Andererseits und umgekehrt kann man sagen, jeder und jede hat seinen oder ihren Idioten, seine oder ihre Idiotin. Wer immer dieses Buch zur Hand nimmt, erwartet also eine eindeutige Definition für ein Wesen, dessen Konturen schwammiger sind als die eines Phantoms, dessen Gegenwart für ihn oder sie aber viel offensichtlicher ist als jene Gottes. Wir würden uns wünschen, die Philosophie könnte uns die Erfahrung dieser Sache, die in unserem Leben in der Gestalt konkreter Idioten und Idiotinnen aufgetaucht ist, verständlicher machen.

Aber überlegen Sie einmal: Vom Standpunkt einer reinen Intelligenz aus gibt es keine Idioten. Ein ideal gedachter Gott sieht nirgends Idioten, wenn er auf die Welt blickt. Denn sein grenzenloses Verständnis erkennt sofort die Mechanik der Ursachen, das ineinander greifen der Umstände und die Dynamik der Interaktionen, die das menschliche Handeln bestimmen. In seiner grenzenlosen Güte akzeptiert seine unendliche Liebe noch die dümmsten Improvisationen, die unpassendsten Gesten und Äußerungen, die Hinterlistigkeiten und so weiter. In seiner Allmacht weiß er, warum alles in der Welt seinen Platz hat, und sein Vertrauen in das Universum ermöglicht es ihm, diesen Umstand in Anbetracht selbst der absurdesten Haltungen, Fehler und Ausflüchte nicht zu vergessen. Nein, die Idioten tauchen auf dem Radar des Allmächtigen nicht auf. Unter seinem perfekten Blick lösen sie sich einfach auf.

Aber wir sind nicht Gott. Das Problem, das wir mit Idiotinnen und Idioten haben, röhrt offensichtlich daher, dass uns die Begegnung mit ihnen unsere eigenen Grenzen vor Augen führt. Die Idioten markieren den Punkt, jenseits dessen wir

kein Verständnis und keine Liebe mehr aufbringen können. Das lässt uns nur zwei Möglichkeiten. Entweder wir verhalten uns in unserer Begrenztheit wie Einfaltspinsel, die Freude daran finden, sich über das, was sie nicht verstehen, lustig zu machen. Oder wir anerkennen die Macht der Idiotie, also ihre Wirkung auf uns, und greifen auf die Kraft jener Konzepte zurück, mit denen wir uns schließlich über die Idioten erheben können und nicht nur besser werden als sie, sondern besser als wir selbst.

Dieser zweite Weg hat einen gravierenden Haken: Er macht nicht immer Spaß und kann manchmal sogar richtig ätzend sein. Aber ich möchte wetten, dass es uns nach wenigen weitgehend von philosophischem Jargon freien Seiten gelingen wird, die Idioten als komplexes Phänomen zu begreifen.

Noch bevor ich überhaupt anfange, taucht jedoch eine weitere Schwierigkeit auf: Die Bandbreite an Idiotie ist so groß, dass es unmöglich scheint, alle Idioten auf einmal unter die Lupe zu nehmen. Es gibt die Idioten, die so fest auf ihren Überzeugungen sitzen, dass ihnen jeder Selbstzweifel fern ist, andere verwerfen alles und zweifeln selbst an der Wahrheit, und dann gibt es die, denen die beiden ersten Gruppen egal sind, denen überhaupt alles egal ist, auch Katastrophen, die vermeidbar wären. Wie kann man über all diese Idioten zugleich urteilen?

Eine Möglichkeit wäre es, Typen und Arten von Schwachsinnigen zu definieren, sie in Gruppen zu gliedern, vielleicht einen Stammbaum der Idioten zu entwerfen. So eine Typologie hätte für mich aber den entscheidenden Nachteil, dass sie den Idioten eine Konsistenz zusprechen würde, die sie nicht haben. Ging es darum, eine Liste aufzustellen, um die unterschiedlichen Arten von Idioten einzeln zu identifizieren und zu beschreiben, könnten wir uns vermutlich auf einige Idioten einigen, einzelne Idioten-Typen oder ihre »Essenzen« heraus-

finden, wie bei Parfüms. Für unser Unterfangen wäre das aber kontraproduktiv: Wir würden unsere persönlichen Erfahrungen überbewerten, würden denken, wir hätten es mit *Figuren* zu tun und nicht mit Situationen. Je mehr Ihrer eigenen Idioten Sie dabei wiedererkennen würden, umso größer wäre Ihre Überzeugung, dass es Idioten an sich gibt, wie es den Vogel Strauß gibt oder Rotbuchen (was eben, wie ich zeigen werde, nicht zutrifft). Diese Überzeugung würde Sie weiter vom Standpunkt der reinen Intelligenz und der Güte abbringen, sodass letztlich dieses Buch, wie so viele andere, Ihre Vorurteile noch vertiefen würde, statt Sie (und mich) zu ein wenig mehr Weisheit zu führen.

Idiotinnen und Idioten zu klassifizieren wird uns also nicht dabei weiterhelfen, sie oder die Art, wie sie in unserem Leben auftauchen, zu verstehen und besser in den Griff zu bekommen. Natürlich gibt es in unzähligen Filmen, Komödien und Romanen den typischen Idioten, dessen völliger Mangel an Fantasie die anderen – wie von Zauberhand – zu kreativen Leistungen antreibt. Aber das bestätigt nur meine Behauptung. Denn die Philosophie arbeitet mit Konzepten, nicht mit Figuren. Ich habe, um den unterschiedlichsten Fällen gerecht zu werden, kurze Intermezzi vor den einzelnen Kapiteln vorgesehen, die sichtbar machen sollen, welche Erfahrungen ich vor Augen habe, während ich an der Abstraktion arbeite. Aber ich möchte hier nichts erfinden. Ich möchte verstehen.

Anders gesagt: Auch wenn das in der Philosophie ziemlich unüblich ist, schlage ich vor, dass wir uns nicht mit einer allzu genauen Definition von Idiotinnen und Idioten aufhalten. Lassen wir sie im Nebulösen, wo jeder und jede von uns die seinen erkennen wird. Übrigens – ehrlich gesagt ist es mir völlig gleichgültig, ob ich genau weiß, was sie sind, woher sie kommen und auf welche abstoßende Art sie sich vermehren.

Ich verlange nur, dass sie mich in Ruhe lassen – und genau hier, in meinem empfindsamen Herzen, das nur lieben will, liegt das Problem, vielmehr pflanzt es sich ein wie ein Stachel: Die Idioten lassen uns nicht in Frieden und am meisten belästigen sie diejenigen, die nichts mit ihnen zu tun haben wollen. Daher lautet das zweite Axiom dieses Buches: *Die Idioten sind überall und sie überwältigen uns.*

Genau das ist das Rätsel. Wie findet die Idiotie ihren Weg, wie gelingt es ihr, sich einzunisten und sich heimtückisch bis ins Innerste von *theoretisch intelligenten Subjekten* zu schlängeln? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir dort beginnen, wo die Intelligenz endet, weshalb ich Ihnen, geschätzte Leser und geliebte Leserinnen, drei Beobachtungen anbiete, die ein geschickterer und weniger offenherziger Autor als ich für die Schlussfolgerung aufgehoben hätte, nämlich: Jeder und jede von uns ist für irgendjemanden ein Idiot oder eine Idiotin; die Formen der Idiotie sind unendlich in ihrer Zahl; und den größten Idioten, die größte Idiotin tragen wir in uns selbst. Diese drei Beobachtungen sind absolut zutreffend, aber für mich sind sie unbrauchbar. Ich erwarte von der Philosophie, genaue konzeptionelle Verfahren zu liefern, die es mir erlauben, die Lücken meiner Intelligenz zu überwinden, das mangelnde Durchhaltevermögen meiner Güte, das ich jedes Mal bemerke, wenn ich durch diese konkrete Tür links von mir gehe und mich mit der menschlichen Dummheit konfrontiert sehe.

**WIE MAN DEN IDIOTEN  
INS NETZ GEHT**

Es gibt Idioten, die keinen Ärger mit ihren Frauen wollen, und es gibt Idiotinnen, die keinen Ärger mit ihren Männern wollen, andere mit ihren Kindern, wieder andere mit ihren Eltern, mit ihren Nachbarn, andere mit ihren Kollegen, mit ihren Schülern, mit ihren Professoren, mit ihren Chefinnen oder Chefs, mit den Medien, andere mit ihren Kunden, mit der Polizei ... Und durch dieses Ausweichen, diesen verzweifelten Versuch, einander aus dem Weg zu gehen, geraten die Idiotinnen und Idioten ständig aneinander.

*Hier entdecken wir, dass die Idiotie eine Konstellation ist, mit der die Dummköpfe Sie einfangen. Und wie Sie Ihre Gedanken so lenken können, dass Sie ihnen entkommen.*

Idioten tauchen ohne Vorankündigung gerade in dem Moment auf, in dem Sie am wenigsten damit rechnen. Sie waren nicht darauf vorbereitet. Sie wollten nur etwas erledigen, sich fortbewegen oder sich an einer Landschaft erfreuen, arbeiten oder das Leben genießen – also leben, einfach leben und Ihren Weg gehen. Aber da taucht die menschliche Dummheit auf. Ob Sie an diesem Morgen oder diesem Abend gut gelaunt waren, ist jetzt nicht mehr wichtig, Sie verkrampfen sich ange-sichts dieser Idiotie, sie belastet Sie. Um es, mit Verlaub, etwas dramatischer auszudrücken: Sie verletzt Sie. Auch wenn Sie den Ehrgeiz haben, darüberzustehen, verletzt Sie die Idiotie. Und die Tatsache, dass Sie verletzt sind, ärgert Sie, und das verschlimmert und vergrößert wiederum die Verletzung.

Lassen wir jeden Stolz fahren und wagen wir einen näheren Blick auf die Wunde. In den tausend alltäglichen Fällen – das Auto, das in Ihre Spur schneidet, der Passant, der seinem

Hund einen Tritt gibt oder seinen Mist achtlos auf den Boden schmeißt – mangelt es dem Idioten, der Idiotin an Respekt vor anderen sowie an gesundem Hausverstand, und damit zerstört er, zerstört sie letzten Endes die Grundlagen des Zusammenlebens. Um es gleich vorwegzunehmen: Natürlich sind die meisten dieser Verhaltensformen selbst bloß Symptome tiefer liegender Probleme, für die nicht allein die betroffenen Personen verantwortlich sind: schwierige und prekäre Arbeitsbedingungen, eine beängstigend zügellose Unterhaltungs- und Konsumindustrie, das Scheitern der Rahmenbedingungen für zwischenmenschliche Beziehungen ... Um die Situation völlig zu verstehen, sollte man bedenken, dass nicht nur die Schwachsinnigen den Rahmen des Zusammenlebens zerstören, sondern dass eine kranke Gesellschaft auch Idiotinnen und Idioten hervorbringt. Dass aber menschliche Ausprägungen das Ergebnis von Umständen sind, ändert nichts an der Tatsache, dass es Idioten gibt.

Daraus ergibt sich also eine erste wichtige Überlegung: Wir definieren Idioten oder Idiotinnen anhand ihres Verhaltens, das wir für unangemessen halten. Und damit stufen wir sie, und sei es bloß für den Augenblick, auf einer moralischen Skala, auf der wir unser eigenes Streben nach Vollkommenheit bemessen, als unter uns stehend ein.

Bevor ich näher darauf eingehe, möchte ich einen möglichen Einwand gleich ausräumen. Hat man, angesichts der Tatsache, dass jede und jeder Einzelne von uns in den Augen von jemandem ein Idiot ist (siehe voriges Kapitel), überhaupt das Recht, jemand anderen Idiotin oder Idiot zu nennen? Vermutlich findet ja genau der oder die, wir seien der Idiot ... Wer könnte überhaupt definieren, was ein vollkommener Mensch ist? Wenn man diesen Gedanken zu Ende führt, hieße das, Idiotie existiert gar nicht absolut, sie ist relativ, wie die Wertmaßstä-

be, auf denen sie fußt, und folgt ausschließlich subjektiven Gesichtspunkten. So gesehen spiegelt sie nichts als persönliche Vorlieben wider, die nur für den Einzelnen gelten. Nun denn! Mit diesem Relativismus kann ich leben. Ich stimme freimütig zu, dass jede und jeder von uns für jemanden ein Idiot oder eine Idiotin ist; das bedeutet aber noch lange nicht, dass alle Idioten und Idiotinnen gleichwertig sind. Wenn jeder seine eigene Vorstellung von Idiotie hat, dann gibt es zwischen diesen Auffassungen zwangsläufig Übereinstimmungen und Widersprüche. In der lokalen und dringlichen Situation, die unser Thema ist, ist der Idiot oder die Idiotin jene oder jener, die (bei allen Unterschieden) von der größten Zahl anderer so gesehen werden: Objektive Idiotie ist also nichts, was absolut existiert und worauf subjektive Einschätzungen aufbauen könnten, sondern sie entsteht durch die Überschneidung dieser Einschätzungen, man könnte sagen, die Objektivität definiert sich als Schnittmenge der Subjektivitäten, als deren Gemeinsames. Dass der Begriff der Idiotie subjektiv ist, bedeutet aber nicht, dass er keinen Wahrheitsgehalt hätte; ganz im Gegenteil, er drückt die Wahrheit dieser Subjektivitäten aus. Ich folgere also ein weiteres Mal, dass man behaupten kann, dass es Idioten und Idiotinnen tatsächlich gibt, nämlich Menschen, die in ihrem Streben nach Vollkommenheit, und sei es bloß unter den gegebenen Umständen, *weniger* erfolgreich sind als andere. Selbst wenn es im Detail unterschiedliche Einschätzungen geben mag, weiß das, meines Erachtens, wirklich jeder und jede.

Nur liegt in all dem eine merkwürdige Anomalie. Jene, die sich sozusagen als Zeugen der Idiotie empfinden, müssten die beschriebene Situation aus einer Position der Überlegenheit betrachten können: Wenn jemand auf der moralischen Werteskala, die unser Streben nach Vollkommenheit misst, durch sein Verhalten (und sei es nur für den Moment) als tief stehend

betrachtet wird, müssten sich die anderen doch darüber befinden. Wenn sich jemand unanständig, störend oder gefährlich verhält, müsste unsere Überlegenheit uns also ermöglichen, die Situation mit Leichtigkeit – und ohne Wut – in den Griff zu bekommen und den Idioten daran zu hindern, Schaden anzurichten. Genau das ist aber nicht der Fall. Warum? Weil Idiotie nicht bloß Schwäche oder moralische Unterlegenheit bedeutet. Es gibt da eine weitere wichtige Eigenschaft: Idiotie ist nicht bloß Schwäche, sie ist Hässlichkeit. Sie definiert sich als das abstoßende Antlitz der menschlichen Schwäche.

Hier beginnt das eigentliche Problem kompliziert zu werden. Verblüfft darüber, jemanden (aus *mehr oder weniger gutem*, niemals aber *ohne Grund*) als minder beurteilen zu müssen, sind wir ebenso überrascht, an uns selbst eine Art von Zurückhaltung, Verachtung und Abscheu wahrzunehmen. Das überfordert uns. Wir wissen, wir spüren, dass wir mehr wert sind als der Schmutzfink, der in der öffentlichen Toilette nicht gespült hat, oder die Baronesse, die glaubt, ihr Geld entschuldige jedes Verhalten, aber unser Selbstwertgefühl genügt nicht, um über ihre Idiotie zu triumphieren. Ganz im Gegenteil! Je mehr wir uns über sie ärgern, je stärker wir das Bedürfnis verspüren, sie festzunageln oder sie aus unserer Welt verschwinden zu lassen, umso mehr identifizieren wir sie als Idiotinnen oder Idioten: als Wesen, die jedes Wohlwollen und jede Liebe abstoßen. Die Identifikation der Idiotie mag auf moralischen Werturteilen begründet sein, diese bewirken aber gleichzeitig eine affektive Beziehung – also eine Emotion –, die per definitionem negativ ist, die uns drängt, unsere Mitmenschlichkeit aufgrund einer unstillbaren Ungeduld reflexartig zu unterdrücken, ohne zu wissen, ob das Rettung oder Untergang bedeutet. Wie man es auch nimmt, wir verabscheuen die Idioten und Idiotinnen – *sultitia delenda est*.

Das setzt einen merkwürdigen Mechanismus in Gang. Ich werde das in den folgenden Kapiteln mehrere Male, aber mit unterschiedlichen Bildern beschreiben, um verschiedene Fallstricke aus dem Weg zu räumen. Wenden wir uns wieder dem Dummkopf zu, um den wir uns versammelt haben, der unser Leben verpestet und bei dem wir uns darauf geeinigt haben, ihn tiefer einzustufen als uns selbst ... In dem Moment, in dem wir Abscheu für den Idioten empfinden, leidet unsere Fähigkeit zur Empathie. Tatsächlich! Je mehr Sie erkennen, dass der Idiot ein Idiot ist, umso weniger Wohlwollen werden Sie empfinden können, umso weiter entfernen Sie sich von Ihrem eigenen Ideal des Menschseins, und umso mehr verwandeln Sie selbst sich ... im selben Ausmaß ... in ein feindseliges Wesen, also einen Idioten (was sich daran erkennen lässt, dass der Idiot nun eben Sie für einen Idioten oder eine Idiotin hält). Natürlich! Was immer dieser Dummkopf tut, verletzt Sie, weshalb Sie ihn weghaben wollen, und sei es nur, um Ihr Unbehagen zu beseitigen. Der andere geht Ihnen einfach auf die Nerven, er stößt Sie ab ... aber je weiter Sie abrücken, umso mehr beschimpft er Sie. Also rücken Sie noch weiter ab ... und versinken damit immer tiefer in Ihrer Verachtung ... Wie sollten Sie ihn denn nicht verabscheuen, wo doch alles nur seine Schuld ist! Aber je mehr Sie ihn verachten ... umso tiefer versinken Sie.

Dieser Treibsand illustriert den Prozess, der uns, als Schlussfolgerung dieses ersten Kapitels, aufzeigt, warum es so schwer ist voranzukommen, wenn man mit Idiotinnen und Idioten zu tun hat. Dieser Blick auf die Unvollkommenheit des menschlichen Wesens lässt uns Haltungen einnehmen, die nicht nur das von außen beobachtete Wesen wie ein Objekt herabsetzen, sondern auch das beobachtende Subjekt selbst, den angeblichen Betrachter menschlichen Schwachsinns. Das bedeutet, es

ist strukturell unmöglich, bloß Zeuge der Idiotie zu sein. Der Gedanke, die Idiotie würde Ihnen eine neutrale Position erlauben, ist ein Widerspruch in sich: Indem Sie jemanden als Idiot oder Idiotin identifizieren, haben Sie bereits gegen sie Partei ergriffen. Dieser Mangel an Neutralität ist nicht folgenlos: Ihr Urteil bewirkt unmittelbar und augenblicklich, dass Sie diesem Dummkopf weniger Liebe oder Wohlwollen entgegenbringen, als Sie eigentlich könnten. Die Idioten sind also so ein großes Ärgernis, weil sie ein dynamisches Problem darstellen, das die zu seiner Lösung erforderlichen Grundlagen zerstört.

Ich möchte daher mit dem ersten einer Reihe von Sätzen enden, die ich »Schablonen« nenne, weil sie speziell dafür gedacht sind, dereinst, wenn es notwendig werden sollte, von jüngeren als mir an die Wände gesprayt zu werden – die Sie sich aber ebenso gut unter die Lider pinseln sollten, um sie nicht aus dem Blick zu verlieren:

1.

*Versuchen Sie nicht, Idioten zu belehren.*

*Ändern Sie die Situation,  
nicht die Menschen.*

# **WIE MAN SEINE VERBLÜFFUNG ÜBERWINDET**

Entschuldigung, guten Tag ... Ist das nicht ein wunderbarer Strand?

Ja.

Unbeschreiblich, dieses Gefühl der Weite ...

...

Ich sehe, Sie haben Ihr Radio mitgebracht. Es ist angenehm, Musik zu hören.

Ja.

Ich hör auch gern Musik. Ich habe meine Kopfhörer mit. Aber ... Äh. Stört Sie der Schatten unseres Schirms auch wirklich nicht?

Ahh, nein. Die Sonne wandert ohnehin.

Könnten Sie vielleicht ... ich meine ... es wäre vermutlich für alle angenehmer ... wenn Sie ...

Wenn ich was?

*Hier entdecken wir, wie eine unbewusste Schlussfolgerung uns Leid mit etwas Schlechtem verwechselt lässt, und warum Idioten Ereignisse sind wie andere auch.*

**D**as Problem mit dem Teufelskreis, das ich Treibsand genannt habe, besteht darin, dass sich Idiotie nicht in einem einzelnen Befund fassen lässt: Weil sie so stark ansteckend ist, übertragen die Idioten sie unmittelbar. Indem man einen Idioten als solchen identifiziert, ist man selbst auf bestem Wege, einer oder eine zu werden, weil es bedeutet, dass man die eigene Nüchternheit und Deutungsfähigkeit offenbar bereits verloren hat. Wenn Sie sich gegen einen Idioten zur Wehr setzen, befördern Sie damit bloß das Entstehen eines neuen – in Ihnen selbst. Eine Albtraumhafte Situation, schlimmer als jeder Science-Fiction-Film, aber sie erklärt Ihre Panikreaktion.

Der Versuch, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, hat zu einer ganzen Reihe von philosophischen, religiösen, mythischen, literarischen und künstlerischen sowie vielen weiteren Beobachtungen geführt. Um sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen: Es ist kein Geheimnis, dass wir

dazu neigen, liebenswerte Menschen zu lieben und jenen zulächeln, die uns anlächeln; noch einmal, es handelt sich um einen Kreis – diesmal weniger um einen Teufels- als um einen Engelskreis –, in dem das Phänomen, das wir Liebe (oder meinetwegen Wohlwollen) nennen, sich allein aus der Interaktion seiner Elemente speist. Bei der Idiotie ist das genau umgekehrt, sie drängt uns zu einer feindseligen Reaktion – also muss die Lösung zwangsläufig darin liegen, diese emotionale Dynamik umzudrehen.

Ein Ausweg aus dem Problem bestünde also darin, den Rückwärtsgang einzulegen und, wie man immer wieder lesen kann, auf den Hass mit Liebe zu antworten, die Beleidigungen zu vergeben, die Dinge auch von der anderen Seite zu betrachten, die andere Wange hinzuhalten – kurz, diese verdammte Kreatur, die Ihnen auf den Nerven herumtanzt, anzulächeln. Denn nur Ihre eigene Großmut kann Ihnen – und ebenso dem Idioten oder der Idiotin – dabei helfen, zu einer besseren Menschlichkeit zurückzufinden.

Leider birgt diese Lösung, die ich ein *Umschalten*, eine *Umkehr* nennen würde, eine Schwierigkeit, die wir nur zu gut kennen. Moralisches Umschalten setzt nämlich voraus, alle Kräfte auszuschalten, die zum Konflikt führen, also das Gesetz von Ursache und Wirkung auszusetzen, den Lauf der Dinge zu unterbrechen und die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen. Das wirkt nicht nur sehr schwer machbar, sondern es ist auch logisch absurd. Wo sollten Sie, frage ich Sie, die Kraft hernehmen, dem Idioten, der Sie verachtet, ein komplizenhaftes Zwinkern zu schenken oder der Vollidiotin zuzulächeln, die wissentlich all Ihre Bemühungen zerstört? Wo ist die Kraftquelle, die Sie benötigen würden, um einem Idioten die Stirn zu bieten, angesichts unserer Erkenntnis, dass die Idiotie zur Expansion neigt, also dazu, Ihre moralische Kraft zu unter-

graben? Der Appell zum Umschalten setzt voraus, was dieses eigentlich erst bewirken soll: die Kraft, zu tun, was Sie *theoretisch* tun müssen – im Bewusstsein, dass Ihnen diese Kraft *de facto* fehlt.

Deshalb folgt dieses Umschalten, in welcher Tradition es auch auftaucht, immer einer Logik der Heiligkeit und der Gnade: Es impliziert eine Kraft, die Sie übersteigt, die nicht wirklich die Ihre, vielleicht nicht wirklich menschlich ist und dort übernimmt, wo Sie versagen. Damit dieses Umschalten gelingen kann, müssen Sie sich zum Mittler einer Kraft machen, die größer als Ihre eigene, ja vielleicht übermenschlich ist. Nennen Sie es Gott, die Götter, die Geister, den Lauf der Geschichte oder eine beliebige moralische Tugend, künstlerische Inspiration oder die Macht der Vernunft. Diese zusätzliche Kraft, die Ihnen das Umschalten ermöglicht, muss von irgendwoher kommen und das kann nur von *woanders* sein (jedenfalls weder von Ihnen noch von mir und schon gar nicht von den Idioten).

Über das Thema haben viele großherzige Männer und Frauen geschrieben, ich möchte mich nicht damit aufhalten. Ich möchte nur auf den in meinen Augen wichtigsten Aspekt dieser Idee des Umschaltens hinweisen, nämlich das interessante, um nicht zu sagen geniale Angebot, das es darstellt. Die Idee ist mehr als ein frommer Wunsch, ihre Perspektive auf den Mechanismus der Idiotie bietet die Möglichkeit, die moralischen Kräfte in ihr Gegenteil umzukehren, ohne gegen sie ankämpfen zu müssen. Schwachsinniges Verhalten verletzt uns und schwächt uns vorübergehend, ich habe bereits darauf hingewiesen; aber entgegen dem ersten Eindruck bedeutet das natürlich nicht, dass es uns unserer Kräfte *absolut* beraubt. Natürlich, Idiotie ist per definitionem verletzend, und die Idioten schaden einander meistens gegenseitig. Aber die Idiotie ist deshalb

noch lange nichts *absolut* Böses: Wir sollten uns da in nichts hineinsteigern. Im Bann unserer Panik haben wir eine grund-sätzliche Unterscheidung übersehen: *Schlechtes tun* bedeutet nämlich nicht gleich *schlecht sein*. Idioten handeln schlecht (ein Urteil, das wir dank unserer Intelligenz fällen können), gleichzeitig tun sie uns nicht gut (diese affektive Bestimmung beschreibt die Beziehung zwischen den Idioten und uns). Aber aus diesen beiden Erkenntnissen lässt sich nicht ableiten, dass Idioten die Bestimmung zum absoluten und universellen Schlechten verkörpern. Geben Sie zu, genau das haben Sie gedacht! Das *Schlechte* als abstrakter Begriff schert sich nicht um Beziehungen, es gilt per definitionem unabhängig von seinem Entstehungszusammenhang. Ohne jetzt die Beschaffenheit dieses Begriffs zu diskutieren, müssen Sie eingestehen, dass Sie wegen Ihres spezifischen Leidens (das Ihre Ex auslöst, die Sie wegen des alten Staubsaugers nervt, oder Ihr Mitarbeiter, der Sie hundertmal dasselbe wiederholen lässt, ohne sich an Ihre Anweisungen zu halten) gedanklich von der Vorstellung eines relativen Rahmens – das konkrete Handeln der Idioten und Ihre konkrete Reaktion darauf – zu einer absoluten Feststellung gelangt sind: *stultitia delenda est*, die universelle Idiotie muss absolut vernichtet werden und dieser konkrete Idiot muss, wenn das irgendwie möglich ist, verschwinden. Diese gedankliche Entgleisung nennt man eine Induktion, man hat vom Speziellen aufs Allgemeine geschlossen, und diese Induktion ist falsch. Durch diese (unbewusste) Logik ist der Keim oder das Virus der Idiotie in Sie eingedrungen. Denn Sie erklären eine tatsächlich relative Wahrheit zur absoluten und sich selbst damit (natürlich unbewusst) zum Richter über das Universum; seine eigene Meinung als absolut zu betrachten, entspricht aber nun einmal dem göttlichen Selbstverständnis des Idioten. Nun denn! Sie sind wohl bereit, einzugehen,

dass Sie trotz Ihres Schmerzes nicht davon ausgehen können, dass die Existenz des Idioten oder der Idiotin etwas Schlechtes ist oder auch nur, dass das idiotische Verhalten, das er oder sie an den Tag legt, schlecht ist (ich spreche hier von Dummheiten, nicht von Straftaten). Diese Erkenntnis hat einen großen Vorteil: Sie ermöglicht es, eine Situation, die ich zuvor als treibsandartig beschrieben habe, zu stabilisieren. Denn wir haben gerade verstanden, dass sie weniger durch eine Interaktion zwischen Personen hervorgerufen wird als durch eine Art von Schockzustand, in den Sie verfallen, wenn Sie von jemandem verletzt werden, und der Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Verwundung fokussiert. Ja, der Teufelskreis, der zwischen dem Idioten und Ihnen entsteht, stützt sich auf einen inneren Konflikt, der Ihre Kraft verzehrt, während sie sich von Ihrem guten Willen abwendet: Weil Sie sich schlecht gefühlt haben, halten Sie auch die Existenz des Idioten für etwas Schlechtes, oder, wenn Sie wollen, ein Unglück. Deshalb habe ich dieses Kapitel mit »Verblüffung« betitelt. Der Treibsand ist eine Illusion, die sich von und in der Panik nährt. Weil Sie nicht wussten, wie Sie mit dem Schmerz fertig werden können, sind Sie davon ausgegangen, dass man ihm nicht anders entkommen kann als durch die Vernichtung entweder des Idioten oder der Idiotie an sich. Diese Gedankenfolge ist natürlich und notwendig, aber sie hat Ihre Reflexion in eine Sackgasse geführt, denn sie ist einfach falsch.

Die unumstößliche Negativität der Idiotie scheint eher ein Ereignis zu sein, das wie jedes andere nicht *an sich* schlecht ist, auch wenn es schmerzvoll ist. Ein Ereignis bietet, wie jeder weiß, immer eine Ambivalenz: Es kann gut oder schlecht ausgehen, mehr oder weniger gut, mehr oder weniger schlecht; sein Ergebnis steht nicht von Anfang an fest, auch wenn es die Folge einer Kette von Ursachen und Wirkungen ist; ein

Ereignis ist letztlich reine Realität, die, nackt und weich wie ein Neugeborenes, für Veränderungen offen ist. Und der Idiot, der Sie tagaus, tagein mit seinen zotigen Bemerkungen belästigt, ist natürlich ebenfalls für Veränderungen offen, er schreit geradezu danach. Ja, er fordert Sie heraus. Aber er fordert Sie weder zur Gewalt auf (das würde Sie in den Treibsand sinken lassen) noch zur Heiligkeit (obwohl ... wenn sie Ihnen gelingt, halten Sie sich nicht zurück!): Er ruft Sie zur Prüfung auf. So gesehen bietet er Ihnen die Gelegenheit, die moralischen Werte unter Beweis zu stellen, auf die Sie sich, zu Recht, berufen, wenn Sie ihn zum Idioten erklären, und die Sie sich selbst zuschreiben in Ihrem Streben nach menschlicher Vollkommenheit. Daraus schließe ich:

## 2.

*Wenn Ihnen Idioten im Weg stehen, dann kommt die Moral ins Spiel.*